



Nachtmuskanten.

Hier sind wir arme Narr'n
Auf Plätzen und auf Gassen,
Und thun die ganze Nacht,
Mit unsrer Musik passen.

Es giebt uns keine Ruhe
Die starke Liebes-Macht,
Wir stehen mit dem Bogen
Erstoren auf der Wacht;

Sobald

Sobald der helle Tag
Sich nur beginnt zu neigen,
Gleich stimmen wir die Laut,
Die Harfen und die Geigen.

Mit diesen laufen wir
In mancher Schönen Haus,
Und legen unsern Kram,
Papier und Noten aus.

Der erste gibt den Takt,
Der andre bläset die Flöten,
Der dritte schlägt die Pauch',
Der viert köst die Trompeten.

Ein anderer aber spielt
Theorb und Galischan
Mit gar besonderm Fleiß,
So gut er immer kann.

Wir pflegen auch so lang
An einem Eck zu hocken,
Bis wir ein schön Gespenst
Hin an das Fenster locken;

Da fängt man alsbald an
Vor der Geliebten Thür
Verliebte Arien
Mit Pausen und Suspir.

Und sollten vor der Wacht
Wir endlich weichen müssen,
So macht man statt der Händ',
Die Läufe mit den Füßen.

Und also treiben wir's
Oft durch die lange Nacht,
Dass selbst die ganze Welt
Ob unsrer Nartheit lacht.

Ah schönste Phillis hör'
Doch unser Musciren,
Und laß uns eine Nacht
In deinem Schoos paustren.

Aus der Warren-Mess von Abraham a St. Clara.
Wien, 1751. III. Th. S. 89.